© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fertig waren. Als wir dann den Kauz wieder den Baum hinauftransportiert, wobei er selbstverständlich auch bei der größten Vorsicht unsererseits nicht gerade sanft behandelt werden konnte, und in die Höhlung gesteckt hatten, sah er sogleich wieder so harmlos als früher zu uns herab und schien überhaupt die Störung nicht übel genommen zu haben, denn als ich tags darauf an den Nistbaum klopfte, wurde der Kauz sofort wieder an der Oeffnung sichtbar. In der Höhlung fanden wir weiter nichts als 3 Mäuse. Daß diese Eule Anfang April noch nicht legt, stimmt ganz mit meinen früheren über diesen Kauz in derselben Gegend gemachten Beobachtungen überein. So traf ich 1887 am 4. Juli noch nicht lange ausgeflogene Junge an, fand ich 1889 am 24. April 6 zwei Drittel bebrütete Eier und am 12. April 1890 in derselben Höhle wie 1893 ein frisches Ei nebst 2 Mus silvaticus.

Chemnitz, April 1893. Dr. Helm.

Herrn Lindner erlaube ich mir auf die Frage in Nr. 2 1893 unseres Blattes, betreffend das Verbleiben der Heckenbraunelle im Winter, ganz ergebenst mitzuteilen, daß sich seit vielen Jahren einige **Braunellen** bei meinen Futterplätzen aufgehalten haben und sich von Mohn- und Rübsamen nährten. Ein Pärchen von diesem Winter scheint sich in seiner Nähe ansiedeln zu wollen, denn es **besucht noch heute den Futterplatz,** und läßt das Männchen zuweilen sein anmutiges Liedchen erklingen.

Kiel, den 2. Mai 1893. Dr. Huethe, Oberstabsarzt.

Ein Märchen unter den norwegischen Bauern: Die Waldschnepfe begegnete einmal im Wald einem Jäger. „Lieber Jäger, sagte sie, Du darfst meine Kinder nicht tödten." „Deine Kinder kenne ich nicht", antwortete der Jäger. „Du kennst sie leicht, denn meine Kinder sind die allerschönsten Vögel im Wald", sagte die Schnepfe. „Nun ja, ich werde ihrer schonen", sagte der Jäger. — Gegen Abend ging der Jäger, ein Gebund Schnepfen in der Hand, nach Hause, und kam nochmals der Schnepfe entgegen. „Ach was hast Du gethan", rief sie, „Du hast ja versprochen, daß meine Kinder sollten geschont werden." Der Jäger aber antwortete: „Ich habe nur die allerhäßlichsten Vögel erlegt, während Du ja sagtest, daß Deine Kinder die schönsten wären." „Ach", sagte die Schnepfe, „Du wußtest doch wohl, daß alle Mütter dünkt, daß ihre eigenen Kinder die schönsten in der Welt sind."

Christiania. Hörbye.

Litterarisches.

Wenngleich unser auf dem Gebiete des Tierschutzes überaus rühriges Mitglied, Herr Emil Fischer, die

Zweite Wandtafel mit Abbildungen der wichtigsten kleineren deutschen Vögel, herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt (Verlag von G. Leutzsch in Gera)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Nr. 1 (1893) unserer Monatsschrift schon angezeigt hat, so dürfte es doch angebracht sein, auch über den Wert dieser jüngst erschienenen Buntdrucktafel in pädagogischer Beziehung einige Worte zu sagen, zumal diese Tafel vor allem als Lehrmittel in der Schule dienen soll. Die Ansprüche, die man an ein bildliches Anschauungsmittel stellen muß, beziehen sich in erster Linie darauf, daß das Bild klar und deutlich ist, so daß es auch in weiterer Entfernung von Schülern mit normalen Augen erkannt werden kann. Versuche in dieser Richtung, die Referent sowohl mit der früher erschienenen Tafel I als auch Tafel II, die ja auch die Abbildungen der häufiger bei uns vorkommenden Vogelarten enthalten, anstellte, lieferten ein durchaus befriedigendes Resultat. Zweitens ist es wünschenswert, daß die Größenverhältnisse der abgebildeten Gegenstände richtig sind. Daß die Vögel in natürlicher Größe dargestellt sind, dürfte daher ein besonderer Vorzug der Tafel sein. Drittens ist es bei der Darstellung lebender Wesen nötig, daß Stellung, Umgebung und Färbung derselben möglichst naturgetreu sind. Wennschon für die Erfüllung dieser Forderung der Ruf Goerings als Tiermaler genügende Bürgschaft leistet, so sei es trotzdem ausdrücklich anerkannt, daß die Gruppierung der doch auf eine verhältnismäßig kleine Karte untergebrachten funfzig Vögel eine höchst zweckmäßige, die Stellung der einzelnen der Natur abgelauscht und die Färbung naturgetreu ist. Auch bei der Auswahl der Vögel ist mit pädagogischem Takte verfahren worden, indem man sich auf die häufiger in Deutschland vorkommenden Kleinvögel und solche von mittlerer Größe beschränkte. Endlich spielt bei einem Lehrmittel, besonders an Anstalten mit geringen Mitteln, der Preis eine nicht unbedeutende Rolle. Derselbe ist für die Tafel II auf 10 Mark festgesetzt, in Anbetracht des dafür Gebotenen ein außerordentlich niedriger, so daß auch Schulen auf dem Lande dieses Vogelbild ihrer Lehrmittelsammlung einverleiben können. Es ersetzt eine ganze Sammlung ausgestopfter Vögel, die doch als Anschauungsmittel nur dann einen Wert haben, wenn sie gut ausgestopft sind, was durchaus nicht immer der Fall ist und welche viel teurer ist. Als ein Mangel könnte es bezeichnet werden, daß auf der Tafel an entsprechender Stelle die Namen der Vögel nicht angegeben sind. Indes wird ja jedem Exemplar ein Conturbogen mit den Vogelnamen, sowie ein von Dr. Rey verfaßter, die Vögel kurz charakterisierender Text beigefügt, wodurch auch dem weniger vogelkundigem Lehrer die Orientierung auf der Vogeltafel ermöglicht wird. Ja es dürfte das Weglassen der Namen vom pädagogischen Standpunkte aus richtiger sein, da durch die vorgedruckten Namen die Aufmerksamkeit der Schüler abgelenkt wird, ein Uebelstand, der bekanntlich zur Herstellung sog. „stummer" Landkarten geführt hat. Alles in allem genommen, muß Referent die Herausgabe der „Zweiten Wandtafel" als ein für die Schule höchst verdienstvolles Werk bezeichnen.

Altenburg. Koepert.

Der Zoologische Garten. Zeitschrift für Beobachtung, Pflege und Zucht der Tiere. Redigiert von Prof. Dr. F. C. Noll. 33. Jahrgang 1892.

Die Noll'sche Zeitschrift, deren trefflicher Redakteur leider noch vor Ausgabe des letzten Heftes verstorben ist, bietet den Tierfreunden wiederum eine Fülle interessanter Beobachtungen. Für Ornithologie sind u. a. zwei Aufsätze Ernst Perzinas von Interesse, die das Gefangenleben dreier schwierig zu haltender Vögel, des Wasserstaars und des Alpen- und Mauerseglers (Cypselus melba u. apus) behandeln. Oskar von Löwis bringt eine wertvolle Studie über das Haselhuhn in Livland, das dort früher allenthalben in den Waldungen häufig war, jetzt aber der modernen Waldkultur gewichen und sich nur noch in den urwüchsigen Forsten findet. Paul Spatz berichtet über das Brutgeschäft und den Fang der Felsentaube, die in Tunis in alten Brunnen nistet und zwar, wie Spatz als höchst wahrscheinlich nach seinen Beobachtungen hinstellt, das ganze Jahr über. O. Boettger schildert uns die verschiedenen Stufen der Anpassung an den Aufenthaltsort, welche der seit etwa 30 Jahren als Brutvogel in den Frankfurter Wallgärten und Promenaden vorkommende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rohrsänger (Acrocephalus streperus) durchgemacht hat, eine Anpassung, die durch die zunehmende Wasserlosigkeit bedingt wird. Philippi zählt 16 Arten chilenischer Vögel auf, von denen Albinos im Museum von Santjago vorhanden sind. Ueber Weitervererbung von Albinismus beim Maulwurf berichtet unser Mitglied Staats von Wacquant-Geozelles, der uns auch Leben und Treiben des Sekretärs (Gypogeranus serpentarius) in der Gefangenschaft schildert. Ein Aufsatz Dr. Schäffs behandelt den so seltenen Kiwi (Apteryx Bulleri), von dem zwei lebende Exemplare im Berliner Zoologischen Garten vorhanden sind. Wenn ich nicht weiter auf den reichhaltigen Inhalt des abgeschlossenen Jahrganges der bekannten Zeitschrift eingehe, so geschieht dies nur aus Rücksicht auf den mir zur Verfügung stehenden Raum. Möge der „Zoologische Garten" auch unter neuer Leitung seine ehrenvolle Stellung unter den naturwissenschaftlichen Zeitschriften auch fernerhin behaupten.

Altenburg. Koepert.

Vögel unserer Heimat. Für Schule und Haus dargestellt von Leopold Scheidt, Freiburg, Herdersche Verlagsbuchhandlung, 1890.

Obgleich schon viele Bücher über die Naturgeschichte der Vögel geschrieben worden sind, so ist doch nur eine kleine Anzahl darunter, welche sowohl den Schülern als auch den Erwachsenen eine so genaue Kenntnis der Vögel ermöglichen, daß sie imstande sind, dieselben in der Natur wieder zu erkennen. Zu diesen wenigen Büchern ist unstreitig das von Scheidt unter dem schon angeführten Titel herausgegebene zu rechnen. Er sucht die Leser nicht dadurch mit den Vögeln bekannt zu machen, daß es trockne Beschreibungen von denselben giebt, sonder in Form anmutiger Schilderungen wird Aussehen, Betragen, die Lebensweise, das Vorkommen, der Nutzen und Schaden etc. der wichtigsten einheimischen Arten ausführlich erörtert. Die Einzelbeschreibungen sind nicht genau, die Angaben über Aufenthalt, Ankunft und Abzug, über Gesang, Anlage des Nestes, Zahl und Beschaffenheit der Eier u. s. w. sind in der Hauptsache wahr und anschaulich. Kurz, der Verfasser ist mit Erfolg bestrebt gewesen, die Vögel so zu schildern, wie sie dem Beobachter in der Natur entgegentreten. Jeder, der sich mit dem Studium der einheimischen Vogelwelt beschäftigt, wird mir beistimmen, daß dies der einzig richtige Weg ist, das Interesse nicht nur der Jugend, sondern überhaupt aller Liebhaber unserer gefiederten Freunde und die Liebe zum Beobachten zu erwecken. Dazu kommt noch, daß auch auf das Verhältnis der Vögel zu ihrer Umgebung, auf die Rolle, welche die eine oder die andere Art in Sage und Dichtung spielt, aufmerksam gemacht wird, und die Beschreibungen und Schilderungen durch eine große Anzahl meist gelungener Abbildungen in trefflicher Weise ergänzt werden. Einzelne Irrtümer 2c., die ja in keinem Werke ganz fehlen, wird der Verfasser jedenfalls bei einer sicherlich bald erfolgenden 2. Auflage verbessern.

Wir stehen deswegen nicht an, die „Vögel unserer Heimat" als ein Buch hinzustellen, das nicht nur in keiner Lehrer- oder Schülerbibliothek fehlen sollte, sondern auch auf dem Geburtstagstisch jedes aufgeweckten und sich für die Natur interessierenden Knaben, sowie in jeder gebildeten Familie anzutreffen sein muß.

Chemnitz. H.

Bücher-Vorlagen aus der Bibliothek Leverkühn. IV.

Aus dem Ornithologischen Verein München.

184. Wittmann, Paul, Der Edelfasan (Phas. colch.). Seine Naturgeschichte, Aufzucht und Hege, Jagd und Benutzung. Mit 1 Titelbilde (auch in Farbendruck auf dem Umschlag) und 22 dem Texte beigegebenen erläuternden Abb. Wien 1891. 8vo. ([VI] + 246 S.)

Ein hübsches Pendant, auch in der noblen Ausstattung, zu Hoffmann's bekannter „Waldschnepfe" legt hiermit ein sehr unterrichteter Fasanen-Heger und -Jäger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor. Es ist in folgende Kapitel getheilt: Weidmannssprache, Naturgeschichte, Feinde, Zucht, Benutzung. Die Mittel gegen die Feinde scheinen uns zu gründlich abgehandelt! Wer sich das alles zu Herzen nimmt, wird schließlich nichts Lebendes mehr um sich haben!

An der Hand der Beobachtungen, welche Verf. auf der Bombelles'schen Herrschaft Grünhof in Croatien anzustellen Gelegenheit hatte, entwirft er uns ein Bild einer Muster-Fasanerie; die Zunahme daselbst bei guter Pflege ist sehr bedeutend (S. 161). Verf. empfiehlt für die Verpackung (176) der Eier Häckerling, das nach meinen Erfahrungen denkbar ungünstigste Material, da beim Transport die Eier darin hin und her schütteln; das Beste ist, die Eier in Papier (event. noch außerdem zunächst in Watte) zu rollen, die Enden der Papierrolle nach innen einzukrämpen, damit sie jedesmal das Ei schützen und darauf in irgend einem weichen Material (Heu, Werg, Hede etc. festzupacken. So habe ich viele tausende von Eiern mit bestem Erfolg verpackt! —

Zu der (S. 226) abgebildeten Remise möchte ich bemerken, daß eine etwas andere, wie mir scheint, zweckmäßigere auf den fürstlich Lichtenstein'schen Gütern benutzt wird (z. B. in Eisgrub in Mähren), von der ein Modell 1890 auf der Wiener Land- und Forstwirtschaftlichen Ausstellung war. Leider scheint Verf. (234) das veraltete „Abfedern" zu befürworten! —

185. Reaumur, de, Anweisung wie man zu jeder Jahreszeit allerlei zahmes Geflügel entweder vermittelst des Mistes oder gemeinen Feuers ausbrüten und aufziehen solle. — Aus dem Französischen übersetzt von M. Johann Christoph Tenn. Augsburg 8vo. I. 1767 [(XII + 272 S. 9 pl.] II. 1768. 350 S. 7 pl.)

Das orginelle Recept, Hühner in Mistbeten auszubrüten, hat seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt, ist jetzt aber wohl ganz fallen gelassen; Verf. verliert sich in guten Rathschlägen, daß verschiedene Handwerker z. B. Bäcker einen Nebenverdienst durch Doppelbenutzung des Feuers haben könnten. Die kleinen Kupferstiche im Texte sind recht niedlich, z. T. noch phantastischer, als die Projekte im Text! (Ich suche das franz. Original zu kaufen!)

186. Wiepken und Greve, Die Wirbelthiere des Herzogthums Oldenburg analytisch bearbeitet. Oldenburg 1878 (16mo VII + 282. S.)

Säugethiere und Vögel behandelt der verdiente Direktor des Oldenburger Museums, (Reptilien, Amphibien und Fische Dr. Greve). Es ist dies eine der sehr wenigen, in Buchform existirenden Deutschen Localfaunen; sie enthält genaue Beschreibungen der Arten, aber über Biologie und Vorkommen nur sehr vereinzelte Notizen.

187. Koch, v., Synopsis der Vögel Deutschlands. Kurze Beschreibung aller in Deutschland vorkommenden Arten. Mit 296 Abb. auf 8 Tafeln. Heidelberg 1871. 12mo [(X) + 137 S.]

Dieses, wohl vorwiegend wegen der sehr hübschen artistischen Beilage (Kopf, Schnabel, Fuß, Lauf, einzelne Federn dargestellt) gesuchte und theure Büchlein behandelt in kurzen Beschreibungen die deutschen Vögel, und ist namentlich für den Anfänger ein sehr brauchbares Hülfsmittel, da es sehr korrekt ausgearbeitet ist.

188. Köhler, C. S., Das Thierleben im Sprichwort der Griechen und Römer. Nach Quellen und Schriften in Parallele mit dem deutschen Sprichwort. Leipzig 1881. 8vo. (VIII + 22)

Ein ornithologischer Büchmann für Lateinisch und Griechisch, der dem Freunde des Motto's sehr willkommen sein wird. Die Citate sind mit genauer Quelle angeführt, fast immer genau der Locus angegeben. Wie würde sich der selige Boie*) gefreut haben, wenn er dies Buch noch erlebt hätte!

*) Vergl. seinen Aufsatz: „Ueber die Rubrik der Motto's" in Cab. Journ. f. Ornith. 1855, III. S. 214—229.

Redaction: Hofrat Prof. Dr. K. Th. Liebe in Gera.
Druck von Ehrhardt Karras in Halle a. S.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zweite dahingegen drei, von denen eines ein Spurei war. Letzteres ist etwas größer als ein Sperberei, mit wenigen rotbraunen Flecken versehen, und enthielt beim Ausblasen nur Eiweiß, keinen Dotter. Das Gewicht und die Maaße dieser drei Eier sind folgende:

Gewicht.	Länge.	Breite.
56,0 grm	56,5 mm	44,0 mm
55,3 „	54,5 „	44,5 „
24,8 „	40,0 „	35,0 „

Flensburg, den 19. August 1893. Dr. Schulz.

Die Mehlschwalbe (Hirundo urbica) scheint heuer früh fortzuziehen: schon am 25. August, morgens 7½ Uhr, sammelten sich ca. 400 Stück auf den Telegraphendrähten, wir hatten in der Nacht vorher nur + 5°R. Alle waren naß, da sie in den stark bethauten Wiesen Insekten gefangen.

Altenkirchen, 29. August 1893. C. Sachse.

Litterarisches.

Tierschutzkalender für 1894, herausgegeben vom Verbande der Tierschutz-Vereine des Deutschen Reichs. Verlag der Königlichen Universitätsdruckerei von H. Stürtz in Würzburg.

Der zwölfte Jahrgang dieses empfehlenswerten Büchleins zeichnet sich durch saubere Ausstattung und guten Inhalt aus. Letzterer gliedert sich in ein geschmackvoll ausgeführtes Kalendarium und eine trefflich geschriebene Abhandlung über den Nutzen verkannter Tiere, welche von der lieben Jugend ganz besonders geschützt werden müssen. Der überaus billige Preis von fünf Mark für einhundert Exemplare erleichtert die Massenverbreitung dieser kleinen Tierschutzschrift in Haus und Schule.

Gera. E. Fischer.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Am 12. September verschied in El Tor am Sinai die Frau unseres Mitgliedes, des Herrn Dr. A. Kaiser, an der Cholera. Ganz entsprechend dem Urbild einer echten deutschen Frau folgte sie ihrem Gatten in die Wüsteneinsamkeit von Bedr bei El Tor, führte dort mit ihm das Leben einer Beduinenfamilie, sammelte mit ihm und präparierte, zog junge Tiere der Wildnis auf und nahm allenthalben Teil an dem geistigen Schaffen ihres Mannes. Have pia anima! K. Th. Liebe.

Berichtigung.

Infolge eines Versehens — nicht der Redaktion oder Druckerei — fehlt auf Seite 196 unten der Name des Autors „Leverkühn." Wir bitten, dies zu ergänzen.

Redaction: Hofrat Prof. Dr. K. Th. Liebe in Gera.
Druck von Ehrhardt Karras in Halle a.S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Koepert Otto

Artikel/Article: Litterarisches. 193-196